

HANDICAP

Das Magazin für Lebensqualität

Persönlichkeiten

Musikerinnen und
Nachwuchssportler

Neuvorstellungen

P4 Country und
Workhopper

Fitness

Großer Kurs
zum Mitmachen

Haustiere

Prothetik aus dem
Tier-Sanitätshaus

Autoumrüstungen

Lösungen für
alle Fälle



Querfeldein

Wie Menschen mit
Handicap sich neue Wege
erschließen



Autoumrüstungen aus
Nieder Olm:

Für Arbeit, Sport und Spiel: Ein Handicap Mobil

KFZ-Umrüstung für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen bedeutet heute nicht nur, sich permanent auf teilweise extrem umbauunfreundliche Fahrzeuggestaltung einzulassen und mit der eigenen Arbeit immer höheren Sicherheitsansprüchen genügen zu müssen. Wegen der Vielzahl der Fahr-, Lade- und Bedienungshilfen, aus denen der Kunde inzwischen glücklicherweise wählen kann, gilt es auch, die passenden herauszupicken und das Gesamtpaket dann ideal an die Bedürfnisse des Fahrers anzupassen. Aber auch die Ansprüche an die Ästhetik eines Umbaus sind genauso gewachsen wie der Wunsch der Kunden, dass die Umrüstung perfekt zu den eigenen Lebensgewohnheiten passt. Wie sich Unternehmen in diesem Spannungsfeld erfolgreich positionieren und mit innovativen Lösungen das Beste für Autofahrer mit Behinderung erreichen, hat sich HANDICAP-Redakteur Steffen Schüngel beim KFZ-Spezialisten handicap mobil in der Praxis zeigen lassen.

„Endlich blauer Himmel und Sonnenschein!“, denke ich, als ich zum Vororttermin im rheinland-pfälzischen Nieder Olm eintreffe. Hier bin ich nicht nur mit Matthias Paulus verabredet, der mir das Unternehmen sozusagen von innen heraus vorstellen wird, sondern ich treffe auch auf Robert Behn, der inzwischen schon sein drittes Fahrzeug vom handicap-mobil-Team hat umrüsten lassen. Schon beim Betreten des sonnendurchfluteten, ebenerdigen Präsentationsbereichs wird deutlich, wie bedacht man die Maßnahmen für eine umfassende Barrierefreiheit bei der Planung berücksichtigt hat. Für Matthias Paulus ein ganz logischer Ansatz: „Schon ein normaler Autokauf ist keine Sache, die in fünf Minuten erledigt ist. Eine Umrüstung perfekt auf den Kunden abzustimmen, individuelle Anpassungen vorzunehmen und so ein optimal umgebautes Fahrzeug auf die Räder zu stellen, erfordert neben Vertrauen auch intensive Gespräche, eventuell mehrfache Besuche und manchmal auch Geduld. In dieser Zeit sollen sich unsere Kun-



Großzügig: Im großen Beratungsbereich können nicht nur Prospekte gewälzt werden, da zahlreiche Lösungen vor Ort präsentiert werden

den in unseren Räumen so wohl fühlen, wie möglich und sich natürlich auch ohne Hilfe frei bewegen können.“ So finden sich bereits im Verkaufsbereich unterschiedliche Stationen, an denen beispielsweise



Raumwunder: Im geräumigen T6 sitzt Robert Behn mit seinem manuellen Rollstuhl am Lenkrad. Handbediengeräte und Lenkhilfen praxisnah erprobt werden können,

ohne sie in ein Fahrzeug montieren zu müssen. Eine breite Palette unterschiedlich modifizierter Sitzsysteme veranschaulicht die Möglichkeiten perfekter Positionierung. Ein ausgestelltes Fahrzeug mit Heckausschnitt präsentiert die hausinternen Entwicklungen für Passivfahrer.

Schon Augenblicke später trifft Robert Behn in Begleitung von Stefan Schützeberg im Empfangsbereich ein. Sein frisch umgerüstetes Fahrzeug hat er kurzerhand in einer der beiden neuen Werkstatthallen abgestellt, die nun insgesamt 12 Arbeitsplätze für die Fahrzeugumrüstung bieten. Stefan Schützeberg, der das Unternehmen 2005 gemeinsam mit Inhaber Harald Gasenzer gründete, ist der Stolz auf die geräumigen Hallen am frisch bezogenen Standort anzumerken. Als Kopf hinter vielen der selbstentwickelten technischen Lösungen steht er wie kein Zweiter für den innovativen Geist, der das Team von handicap mobil antreibt. „An unserem alten

Standort in Mainz wurden nicht nur die räumlichen Ressourcen knapp“, erläutert er die Gründe für die großzügige Neuerwerbung. „Wir hätten unsere Kunden sonst auf längere Wartezeiten vertrösten müssen. Nicht immer sind alle Komponenten für einen Umbau sofort lieferbar. So können wir problemlos andere Umbauten fertigstellen, auch wenn es bei einem Fahrzeug einmal mit der Lieferung hapert.“ Dass ein Umbau nicht immer von heute auf morgen zu realisieren ist, weiß auch Robert Behn aus eigener Erfahrung. Fast ein halbes Jahr hat die Anpassung seines VW T6 in Anspruch genommen. „Das lag aber nicht daran, dass es irgendwo gehakt hätte, sondern hängt auch damit zusammen, dass ich inzwischen sehr genau weiß, was ich will und mit meinen Wünschen das Team von Handicap Mobil oft auf Trab halte“, scherzt der Neununddreißigjährige, der aufgrund einer spinalen Muskelatrophie zum Rollstuhlfahrer wurde. Als berufstätiger Familienvater stellt er vielfältige Anforderungen an ein perfekt zugeschnittenes Fahrzeug, die mitunter nur schwierig miteinander zu vereinbaren sind.

So ist dann auch die Liste seiner Ursprungswünsche, die er wie aus der Pistole geschossen formuliert, nicht eben kurz: „Natürlich wollte ich das Auto auch mit geringer Muskelkraft selbständig fahren können. Das Ganze aber bitte vom manuellen Rollstuhl aus, weil mich das Umsetzen zu viel Zeit kostet. Ein E-Rollstuhl kommt für mich als Fahrersitz nicht infrage, trotzdem möchte ich beim Fahren auf die Sicherheit eines vernünftigen Rückhaltesystems nicht verzichten. Zudem sollte

meine Frau das Auto natürlich auch fahren können, allein um sich auf längeren Touren auch einmal abwechseln zu können. Daher muss alternativ ein regulärer Fahrersitz auch unterwegs nutzbar sein und für mich dann eben ein sicherer Platz mit dem Rollstuhl auf der Beifahrerseite bestehen. Dass wir Platz für Kind und Kegel, Kinderwagen, Spielzeug, Freizeitausrüstung oder auch einmal die Oma benötigen, versteht sich von selbst. Daher sollte so viel Raum wie nötig frei im Fahrzeug erhalten bleiben, ohne dass Liftsystem oder zusätzliche Einbauten diesen Frei-



Anzeige

Rollstuhlverladung per Knopfdruck. RAUSCH
bequem, sicher, zuverlässig - in jedem Pkw



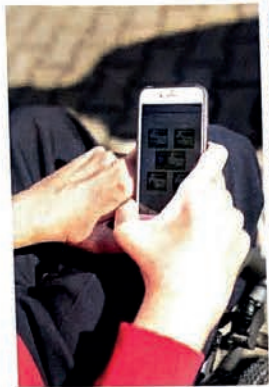
Tel. 07433/8081
RAUSCHTECHNIK GmbH



www.LADEBOY.de
Hölzlestr. 27 72336 Balingen

raum minimieren.“ Mit einem breiten Grinsen ergänzt Stefan Schützeberg die Auflistung noch um den Punkt der Ästhetik: „Da ich Robert ja inzwischen einige Jahre kenne, war mir klar, dass er nur Lösungen akzeptieren würde, die nicht aussehen, als hätte man sie aus dem Technikbalkkasten zusammengeschraubt. Daher mussten wir uns etwas einfallen lassen, das nicht nur funktioniert, sondern auch geschickt aussieht!“

Wie sich ein solch komplexer Umbau gestaltet, kann ich mir Augenblicke später bereits in der Praxis anschauen: Per Smartphone-App bedient Robert Behn den unter dem Fahrzeugboden montierten Kassettenlift K90 von AMF Bruns. Durch den breiten Einstieg gelangt er so ebenerdig bis vor das Lenkrad, bevor sich hinter ihm die Kombination aus stabiler Rücklehne und Kopfstütze elektrisch schließt. Der Rollstuhl wird zeitgleich über eine elektrische Docking-Station sicher mit dem Fahrzeug gekoppelt. „Da die Docking-Stationen regulär für die Verwendung mit wesentlich massiveren E-Rollstühlen entwickelt wurden, an denen es genügend Raum zum Anbringen einer entsprechenden Adapterplatte gibt, musste ich am Zeichenbrett ganz schön schwitzen, um eine adäquate Lösung für einen leichten Starrrahmenrollstuhl zu entwickeln“, erörtert Stefan Schützeberg die ersten Hürden des Konzepts und führt dann weiter aus, wie schwierig es war, eine gute Balance zwischen notwendiger Stabilität und alltagstauglicher Leichtigkeit zu finden, mit der Roberts Rollstuhl auch im Alltag uneingeschränkt nutzbar bleibt. „Als ich den Entwurf mit dem ‚Bügeleisen‘ – wie



Mobil angebunden: Per Smartphone-App lässt sich der Lift in seinen Funktionen steuern



die Andockplatte am unteren Ende der Konstruktion schnell genannt wurde – zum ersten Mal sah, hatte ich schon Bedenken, damit an jeder Bordsteinkante und jedem Kieselstein hängen zu bleiben. Passiert ist das aber in der Realität noch nie und ich denke sicher nicht immer daran, dass sich dieses Gestänge unter meinem Rollstuhl befindet.“

Die wahre Magie der von Handicap Mobil verbauten Lösung offenbart sich aber erst, wenn es darum geht, das Familienauto mit nur wenigen Handgriffen auf die Bedienung durch einen Fahrer ohne Rollstuhl umzurüsten. Werden am Beifahrersitz nämlich zwei unscheinbare Verriegelungen gelöst, die dem Sitz im eingebauten Zustand zusätzliche Stabilität geben, gleitet dieser auf seitlich montierten Skaterrollen über den auch im Fahrerbereich durchgehend ebenen Boden nach hinten vor die Rücksitzbänke. Sekunden später rastet das nun zum Fahrerplatz beförderte Sitzmöbel mit einer unsichtbar unter der Sitzkonsole montierten Andock-



Bügeleisen: Die massive Stahlplatte sorgt für Sicherheit und ist im Alltag nicht im Weg

Angedockt: Über die Docking-Station von Dahl ist der Rollstuhl sicher mit dem Fahrzeug verbunden



Losgelöst: Der Beifahrersitz lässt sich auf Rollen in den Innenraum schieben und steht nur Augenblicke später als Fahrersitz zur Verfügung

platte in die Docking-Station ein, wo es automatisch sicher verriegelt wird. Die Docking-Station auf der Beifahrerseite ist nun frei zur Aufnahme von Roberts manuellem Rollstuhl und die Fahrt kann weitergehen. Da die komplette Pedalerie im Fahrzeug erhalten blieb und nur durch eine leicht demontierbare Abdeckplatte vor Fehlbedienung aus dem Rollstuhl geschützt ist, kann Robert Behns Frau den T6 wie gewohnt fahren. **Die für Robert Behn** vor dem Armaturenbrett eingebaute Handbedienung für Gas und Bremse lässt sich in diesem Fall einfach zur Seite schwenken und ist somit auch nicht mehr im Weg. „Sowohl Lenkung als auch das speziell von uns für Robert gestaltete Handbediengerät mit der sportlichen Carbonoptik sind ja auf minimalen Kraftaufwand hin ausgelegt. Die nötigen Lenkkräfte wurden soweit reduziert, dass gerade noch das Gefühl für den Kontakt zur Fahrbahn bestehen bleibt, das für sicheres, intuitives Lenken notwendig ist. Bei Gas und Bremse reichen hingegen schon minimale Impulse in die eine oder andere Richtung. Wer mit normalem Kräfteinsatz den Bremshebel antippt, löst unweigerlich eine Vollbremsung aus“,

erklärt Matthias Paulus die eingebaute Lösung, die nicht auf einer mechanischen Übertragung der Bewegungen, sondern auf einem elektronischen Joystick-Prinzip basiert. Die Sekundärfunktionen des Fahrzeugs kann Robert über eine Fernbedienung am Lenkrad aufrufen. Blinker, Hupe, Scheibenwischer und Licht lassen sich über das kleine Modul, für das Handicap Mobil inzwischen auch einen funkbasierten Nachfolger aus eigener Entwicklung anbietet, bedienen. Für Matthias Paulus und Stefan Schützeberg war die Eigenentwicklung im vergangenen Jahr ein wichtiger Schritt: „Mit dem neuen Lenkok bieten wir ein System an, das ohne Doppelbelegungen von Tasten auskommt. Man muss sich also keine komplexen Kombinationen aus Einzelbefehlen merken, um eine Funktion auszulösen. Für manche Anwender ist das einfach wichtiger als minimalste Größe – wobei unser LENKOK (LENkradKOMbinationsKnopf) nun wirklich nicht besonders groß ist“, beschreibt Matthias Paulus die Idee hinter dem Kontrollgerät. Weitere Funktionen, die nicht über das im Lenkrad verbaute Bediengerät angesteuert werden, wie die elektronische Handbremse,



Detaillösungen: Die zusätzlich notwendigen Umbauten wurden perfekt in das Fahrzeuginnere integriert und gut erreichbar positioniert

Anzeige

Und jetzt komm' ich!

Mein Leben, meine Träume, meine Freiheit



Automobile GmbH
Sodermanns
www.Reha-Mobilitätszentrum-nrw.de

Auf dem Taubenkamp 12
41849 Wassenberg

info@reha-mobilitätszentrum-nrw.de

☎ 0 24 32 - 93 38 90

Jetzt kostenlos informieren
und bei uns Probe fahren,
z.B. PKW, SUV, Cabriolet etc.

Fahrzeugumbauten für
Selbst-, Beifahrer und Kinder

Reha- Mobilitätszentrum
auf über 7.000 m²

Bewegungsanalyse
und Kräftemessungen

Fahrschule / Fahrzeuge
und Verkehrsübungsplatz

**FÜHRERSCHEIN
BESTANDEN**
Mobil in die Zukunft

wurden in die Verkleidung der Fahrertür verlegt, weil sie dort wesentlich einfacher zu erreichen sind.

In der Praxis hat sich der gesamte Umbau inzwischen bestens bewährt. „Allein das Einsteigen ist so viel einfacher und schneller geworden. Früher habe ich nur für das Umsetzen auf den Fahrersitz fast zehn Minuten gebraucht. Bei einem Arbeitsweg von ohnehin ein bis zwei Stunden – je nach Verkehrsaufkommen – ist jede Minute Zeitgewinn Gold wert“, schildert der Telekom-Mitarbeiter seine Alltagserfahrungen. „Im Winter, mit dicker Jacke und zusätzlich eingeschränkter Beweglichkeit habe ich oft geflucht, bis ich endlich hinter dem Lenkrad angekommen war. Da hilft auch die schönste Standheizung nicht. Heute fahre ich einfach bis hinter das Steuer, schnalle mich an, während das Rückhaltesystem in Position fährt und bin in wenigen Augenblicken und ganz ohne Kampf und ermüdenden Kraftaufwand auf der Straße.“ Stefan Schützeberg genießt solche Rückmeldungen als Lohn für die vielen Stunden hinter dem Reißbrett oder dem Konstruktionsrechner, an denen die Ideen zu Formen aus Metall und Kunststoff werden. Individuell lösungsorientiertes Denken ist der Motor, der hinter all diesen Lösungen steckt. So wie auch im Fall der zusätzlichen Batterie, die zur Sicherung der Stromversorgung im Auto verbaut werden musste: „Es gab eigentlich nirgendwo einen Platz, an dem wir sie sicher und elegant unterbringen konnten. Eine Lösung in der Konsole des Beifahrersitzes

Handarbeit: Umrüstung heißt auch ganz traditionell mit Metall, Holz und Kunststoffen zu arbeiten



kam ja für unser Austauschsystem nicht infrage. Letztlich habe ich dann doch irgendwann einen geeigneten Ort gefunden, nachdem ich mich tagelang durch die Konstruktionsunterlagen des VW gekämpft habe. Jetzt ist die Batterie nicht nur unsichtbar, sondern auch sicher und ideal versteckt!“ Wo? Das verschweigt der sympathische Techniker mit einem verschmitzten



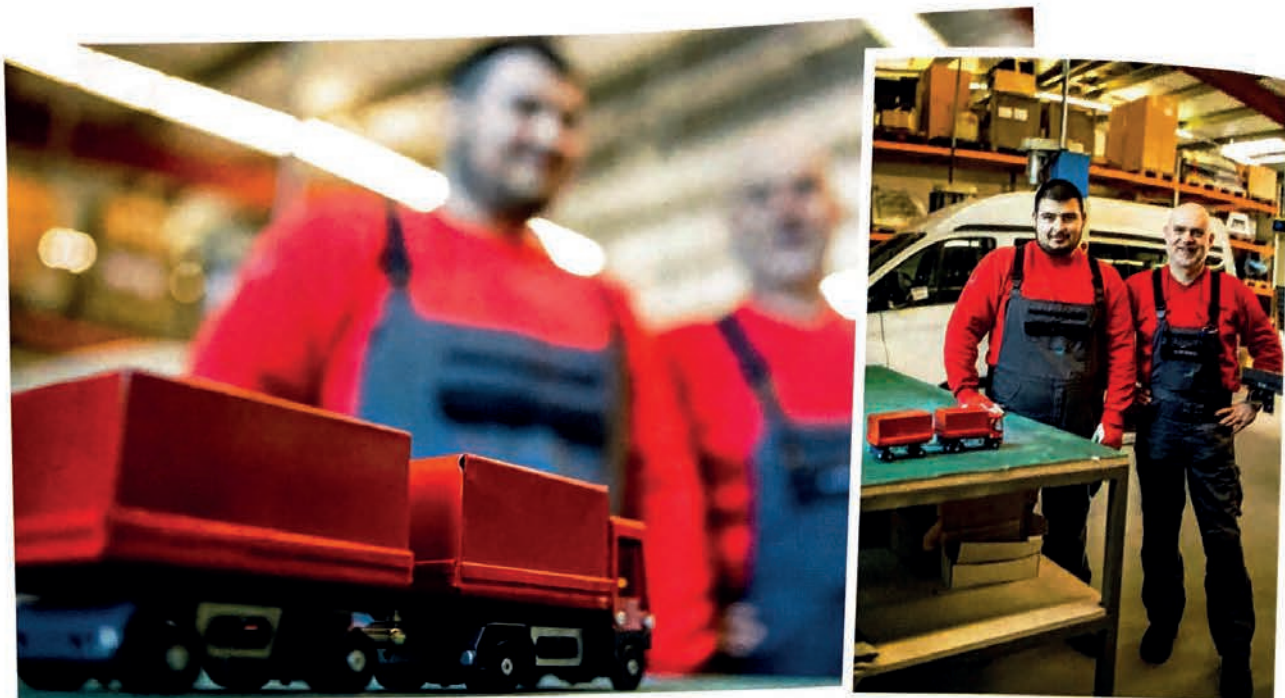
Luftikus: Eine Luftfederung im Heck sorgt nicht nur für Absenkbarkeit auf Knopfdruck, sondern auch für einen wesentlich besseren Federungskomfort für Passagiere im Heck

Grinsen. Sollen doch die anderen auch einmal nach diesem geheimen Ort suchen.

Überhaupt geht es in der Szene der Umbauer oft darum, unmögliche Dinge möglich zu machen. „Der Autofahrer – auch ein solcher mit einem Handicap – möchte sich ja nicht zwingend Gedanken machen, mit welchen Sicherheitsbestimmungen oder konstruktiv-technischen Notwendigkeiten sein Wunsch nach

selbstbestimmter Mobilität vielleicht kollidiert. Er möchte, wie jeder andere auch, Auto fahren“, skizziert Stefan Schützeberg die Ausgangssituation und liefert damit die Hauptmotivation, die ihn zu immer neuen Ideen treibt. Matthias Paulus ergänzt die Erfahrungen aus der Kundenberatung: „Ich versuche in den Beratungsgesprächen, für die wir uns immer viel Zeit nehmen, so gut wie möglich zu ergründen, welche Anforderungen der Kunde im Alltag hat. Vielfach kann der sich ja gar nicht vorstellen, dass es für ein bestimmtes Problem längst eine Lösung gibt oder dass wir eine Idee haben, wie man es lösen könnte. Ich setze mich dann oft mit Stefan und meinem Bruder, der ja meist für die Elektronik verantwortlich ist, zusammen und

diskutiere die Situation.“ Und so bestehen die Umrüstungen bei Handicap Mobil oft aus einem Mix optimal abgestimmter Fertigungskomponenten und hochwertiger Eigenentwicklungen. Zu diesem Thema hat Matthias Paulus auch noch einen wichtigen Rat für diejenigen parat, die gerade über die Neuanschaffung eines Fahr-



Materialübungen: Im Kleinen muss man Materialien sehr exakt bearbeiten, damit es stimmig ist. Eine Qualität, die bei der Umrüstung sehr gefragt ist. (Auszubildender Melih Can Özgök mit Vorbild Stefan Schützeberg)

zeugs nachdenken: „Ich empfehle den Kunden oft, wo es möglich ist auf Fahrhilfen und Ausstattungsmerkmale schon ab Werk Wert zu legen. Natürlich können wir in einen Multivan nachträglich einen Antrieb für die Schiebetür einbauen, aber die Werkslösung ist zum einen besser integriert und zum anderen umfassend durch die Fahrzeuggarantie abgesichert.“

Aber auch die Eigenentwicklungen von Handicap Mobil erfüllen natürlich höchste technische Ansprüche und alle Vorgaben der Fahrzeughersteller. So sorgt zum Beispiel das regulierbare Luftfahrwerk für die Hinterachse in Kombination mit einer ebenfalls selbst entwickelten Heckausschnitt-Lösung nicht nur für eine zusätzliche Absenkbare des Fahrzeughecks für einen flacheren Einstiegswinkel, sondern bietet dem im Heck positionierten Rollstuhlfahrer einen wesentlich höheren Federungskomfort. „Eine simple Blattfeder im Heck, die dann möglicherweise noch verändert wird, um das Heck abzusenken, ist für uns nicht die optimale Lösung. Mit der Luftfederung sitzt man auch im Heck wie in einer Sänfte“, schwärmt Stefan Schützeberg.

Um diese hohe Qualität auch im Wachstum des Unternehmens zu gewährleisten, bildet man bei Handicap Mobil inzwischen auch den Nachwuchs selber aus. Für Oliver Gasenzer, der anders als sein Bruder Matthias Paulus den Familiennamen weiterführt und der im Unternehmen maßgeblich für die Elektronik der Umrüstungen verantwortlich ist, ist dies ein ganz logischer Entschluss: „Einen wirklich guten Techniker, Mechaniker und Fahrzeugspezialisten zu

finden, der auch im Bereich Autoumbauten bereits Erfahrung hat, ist nahezu aussichtslos. Die topqualifizierten Leute sind irgendwo unter Vertrag und werden dort bestens gehütet. Die reguläre Ausbildung jedoch setzt viel zu sehr auf Standards und normale Reparaturen. Wir arbeiten ständig über das Normale hinaus, müssen kreativ denken und neue Wege suchen. Eine Ausbildung nimmt daher nicht wirklich mehr Zeit in Anspruch, als es auch bei einem gut qualifizierten Top-Mechaniker der Fall wäre, den man erst in die Besonderheiten unseres Arbeitsbereichs einführen müsste.“ Melih Can Özgök hat die Chance über den Tellerrand zu schauen gerne wahrgenommen und fühlt sich im Team sichtlich wohl. Auch wenn die Bandbreite der zu erlernenden Themen hier wesentlich größer ist als in einer regulären Werkstatt – wann bekommt man dort schon einmal einen komplett elektrisch ausfahrenden Schwenksitz wie den Turny Evo zu sehen? –, schätzt er die Möglichkeit, kreativ zu arbeiten und an neuen Lösungen mitzuwirken. Dass er mit Oliver Gasenzer, Stefan Schützeberg und Ausbildungsleiter Mohammed-Yassine Dief von gleich drei ausgewiesenen Experten lernen kann, ist dabei besonders wertvoll.

Am Ende der Umrüstung steht dann letztlich immer eine technische Abnahme, wie ich sie in diesem Fall durch den TÜV erlebe. Gerhard Walter kommt dazu als Sachverständiger ins Haus und begutachtet die Ein-

bauten gemeinsam mit Oliver Gasenzer und Stefan Schützeberg. So wird sichergestellt, dass auch sehr individuelle Ausrüstungen stets den Sicherheitsvorschriften für den Straßenverkehr genügen. Für das Team von Handicap Mobil ist mit der finalen Prüfung aber natürlich nicht das Ende der Zusammenarbeit mit dem Kunden gekommen, denn auch die nachträgliche Wartung oder ein – hoffentlich nie notwendiger – Notfalleinsatz bei streikenden Komponenten gehören natürlich zum guten Ton. „Wenn der ADAC-Pannendienst vor manchen Umbauten steht, kann der ja nur noch verzweifelt mit den Schultern zucken.“ „Joystick-



Endabnahme: Gerhard Walter vom TÜV nimmt gemeinsam mit Oliver Gasenzer und Stefan Schützeberg einen umgerüsteten VW Caddy ab

Gassysteme oder Fahrzeuge ohne Fahrersitz gehören ja dort nicht gerade zum Alltagsgeschäft“, scherzt Stefan Schützeberg, der solche Fälle aus der langjährigen Berufserfahrung zur Genüge kennt.

Auch Matthias Paulus betont, dass jeder neue Umbau ein Erfahrungsgewinn für den nächsten Kunden ist. Der Umbau von Autos für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen ist eben kein Verkauf von der Stange, sondern bedeutet, sich jeden Tag weiterzuentwickeln und neue Lösungen zu erarbeiten. Im Familienbetrieb von Harald Gasenzer jedenfalls sind alle Weichen in Richtung Zukunft gestellt. Und ob es dabei um eine neue Lenkradfernbedienung geht oder die bestehende Kassetten-Lösung für den Heckausschnitt eine Überarbeitung erfahren wird: Die Pläne für zukünftige Lösungen warten bereits in der Schublade, um bald realisiert zu werden. Und so geht es auch hinter den Kulissen, im Büro, in dem auch Inge Gasenzer – Ehefrau und Mutter der Familie – mitarbeitet, stets geschäftig und motiviert zu. „Das Familienunternehmen wird von sechs Mitarbeitern unterstützt, so dass insgesamt 12 Spezialisten ihr Wissen und Können einbringen, um unsere Kunden mobil zu machen“, fasst Matthias Paulus noch einmal zusammen, was ohnehin während meines gesamten Besuches spürbar war: Umrüster zu sein, bedeutet nicht nur, kreativ denken zu wollen, sondern gemeinsam etwas bewegen zu wollen.

Text und Fotos: Steffen Schüngel

Auskünfte: handicap mobil, Am Schäferbrunnen 11, 55268 Nieder Olm, Tel.: 06136/92264-88, Fax: 06136/92264-89, E-Mail: info@handicapmobil.de, Internet: www.handicapmobil.de



Zweite Generation: Die Brüder Matthias Paulus und Oliver Gasenzer werden handicap mobil in die Zukunft führen

Anzeige



FAHRZEUG-ANPASSUNGEN für Menschen mit Behinderung

www.sw-rehamobil.de



Funk-Fernbedienung



Handbedienung

Aktuelle Angebote
auf unserer
Webseite!

SW-Rehamobil GmbH · Eisenhüttenweg 9 · 44145 Dortmund · Tel.: 0231 98 12 96-0 · Fax: 0231 98 12 96-11 · info@sw-rehamobil.de